

# Schule im Blick ● punkt

Informationen des Landeselternbeirats Baden-Württemberg



Landeselternbeirat  
Baden-Württemberg  
Eltern MitWirkung

## Weiterer Schritt im Bereich der Inklusion

- In Egenhausen selbstverständlich

## Das Internet-ABC für Kinder, Eltern und Pädagogen

- Auf sicheren Wegen das Internet entdecken

## Vom Wiegen wird die Sau nicht fett

- Bleibt die Bildungsberichterstattung folgenlos?

## Was Kinder denn so mögen

- Ein Erfahrungsbericht aus der Schulmensa

## „Jugend forscht“

- Jährlich über 10.000 Anmeldungen in Deutschland

## Interesse wecken und Ängste abbauen

- Das Jugendforschungszentrum Nagold

## Hochschule aktuell:

- Ausgezeichnete Forschung, Lehre und Studienberatung

Bildungspolitiker und Elternvertreter warnen deshalb vor Chancenungleichheit. „Wir müssen aufpassen, dass durch schwache Schulen nicht diejenigen benachteiligt werden, die aus Familien mit geringen Einkommen stammen“, sagt der bildungspolitische Sprecher der SPD-Fraktion im Bundestag, Ernst Dieter Rossmann. Die Lehrgewerkschaft GEW spricht sogar von einer „dramatischen Entwicklung“.

*Norbert Theobald  
Vorsitzender des Gesamtelternbeirat Heidelberg,  
Stellvertretender Landesvorsitzender der Arbeitsgemein-  
schaft für Bildung in der SPD Baden-Württemberg*

#### Literatur:

- Ausgaben für Nachhilfe – teurer und unfairer Ausgleich für fehlende individuelle Förderung  
Prof. em. Dr. Klaus Klemm und Annemarie Klemm, Im Auftrag der Bertelsmann Stiftung 2010.  
Denkschrift 2010, Rechnungshof zur Landeshaushaltsrechnung BW.  
„Kinder heute: Verwöhnt und vernachlässigt“ von Lorelies Singerhoff  
„Untersuchung zum Unterstützungsbedarf an Gymnasien in Heidelberg und Eppelheim“ Befragung des Arbeitskreises Gymnasien im GEB Heidelberg, Regina Wehrle, Ute Herbold-Ruck 2012,  
Bayerischer Lehrer- und Lehrerinnenverband (BLLV) e.V.

## Vom Wiegen wird die Sau nicht fett Bleibt die Bildungsberichterstattung folgenlos?

Dem PISA-Schock der Jahrtausendwende folgte neben der Fortschreibung der Schulleistungs-Untersuchung der OECD eine Vielzahl empirischer Erhebungen und Studien zum Leistungsstand der deutschen Schüler. Allein der Bund gibt inzwischen 180 Millionen Euro pro Jahr für die Bildungsforschung aus. Seit dem ersten PISA-Bericht im Jahr 2001 konnte die generelle Leistung der Schüler sowie das Abschneiden deutscher Schüler im Vergleich der OECD-Länder zwar verbessert werden, die starken Unterschiede der Leistungsfähigkeit in den einzelnen Bundesländern blieben aber bestehen. Vor allem aber der Hauptkritikpunkt der OECD besteht unverändert fort: In kaum einem anderen Land ist der Bildungserfolg in so hohem Maße abhängig von der sozialen Herkunft und dem Migrationshintergrund der Schülerinnen und Schüler, wie das in Deutschland der Fall ist.

Weil auch die OECD in diesem Zusammenhang die einzigartige Struktur des gegliederten Schulsystems in Deutschland infrage stellt, wird über die Interpretation der PISA-Ergebnisse in Deutschland viel gestritten. Dass die Benachteiligung von Migrantenkindern und Kindern aus unteren sozialen Schichten überwunden werden muss, wie auch die EU-Kommission und der UN-Beobachter für das Menschenrecht auf Bildung Deutschland mahnen, darüber besteht inzwischen Einigkeit. Doch wo liegen die Stellschrauben im Bildungssystem für mehr Chancengerechtigkeit?

Mit dieser Frage beschäftigt sich der Chancenspiegel, eine Studie im Auftrag der Bertelsmann Stiftung, die das Institut für Schulentwicklungsforschung (ISF) an der Technischen Universität Dortmund durchgeführt hat (s. Kasten). Einer grundlegenden Klärung des Gerechtigkeitsbegriffs und der zur Beurteilung von Chancengerechtigkeit notwendigen Indikatoren folgt eine neue Beleuchtung und Auswertung unterschiedlichster, bereits vorhandener Erhebungen und Ergebnisse.

Ein Ranking der Bundesländer, wie es der Ländervergleich des Instituts zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) oder der Bildungsmonitor der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (ISNM) vornehmen, vermeidet der Chancenspiegel dabei bewusst. Stattdessen werden durch die Gruppierung und Bewertung von Spitze, Mittelfeld und Nachhut pro Indikator die oft signifikanten Unterschiede deutlich gemacht, vor allem aber Entwicklungspotenziale aufgezeigt. Mit dieser Zurückhaltung ist es dem Chancenspiegel gelungen, bei der Politik, im Fachpublikum und in der Öffentlichkeit weniger Ab-

wehrreflexe und mehr Interesse an den Details und vor allem an den Entwicklungsfeldern auszulösen.

### Was ist die Zielsetzung der Studie?

Der Chancenspiegel versteht sich als ergänzendes Instrument der Bildungsberichterstattung. Ziel ist es, die Leistungsfähigkeit und Chancengerechtigkeit der Schulsysteme in den Bundesländern anhand ausgewählter Indikatoren aus amtlichen Statistiken und empirischen Leistungsvergleichsstudien zu analysieren und zu vergleichen. Durch eine bessere und transparentere Datenlage will man erreichen, die bildungspolitische Debatte um die Chancengerechtigkeit in Deutschland zu versachlichen. Der Chancenspiegel soll in den kommenden Jahren fortgeschrieben werden.

### Was ist eigentlich gerecht?

Bei der Chancengerechtigkeit geht es um die Überwindung sozialer Nachteile und das Ausschöpfen der Leistungspotenziale aller Schüler. Nach der Definition der Studie gilt Chancengerechtigkeit als „die faire Chance zur freien Teilhabe an der Gesellschaft, die auch gewährleistet wird durch eine gerechte Institution Schule, in der Schüler aufgrund ihrer sozialen und natürlichen Merkmale keine zusätzlichen Nachteile erfahren, durch eine Förderung der Befähigung aller und durch eine wechselseitige Anerkennung der an Schule beteiligten Personen“.

### Wie geht die Studie vor?

Um die Chancengerechtigkeit zu beurteilen, untersucht das ISF, wie integrativ Schulsysteme sind, ob sie soziale Nachteile wettmachen, Klassenwiederholungen und Schulabstiege vermeiden, welche Lesekompetenzen sie vermitteln, wie viele Schüler sie zur Hochschulreife führen oder inwieweit Schulabgänger ohne oder nur mit Hauptschulabschluss einen Ausbildungsplatz finden. Im Kern beschreibt der Chancenspiegel damit, wie die Schulsysteme der Länder mit unterschiedlichen sozialen Voraussetzungen und Begabungen umgehen: Inwiefern werden starke ebenso wie schwache Schüler gefördert? Werden diejenigen wirksam unterstützt, die schon bei der Einschulung benachteiligt sind?

Die vier untersuchten Dimensionen von Gerechtigkeit und Leistungsfähigkeit sind

1. **Integrationskraft:** Wie groß ist die Chance, eine Regelschule zu besuchen und ein Ganztagesangebot wahrzunehmen?

2. **Durchlässigkeit:** Können Schülerinnen und Schüler unabhängig von ihrer Herkunft im Schulsystem „aufsteigen“?
3. **Kompetenzförderung:** Die Untersuchung konzentriert sich auf die Lesekompetenz, die sich als grundlegende Fähigkeit zum Bildungserwerb auf alle anderen Kompetenzbereiche auswirkt.
4. **Zertifikatsvergabe:** Hier geht es um den maximalen Erfolg (Erwerb der Hochschulreife) und den maximalen Misserfolg (Abgänger ohne Hauptschulabschluss) der Schüler in den Schulsystemen.

Sinnvoll schließt sich eine Analyse der bisher ergriffenen Maßnahmen zur Verbesserung der Chancengerechtigkeit wie die Stärkung individueller Förderung und die Aktivitäten zur Sprach- und Leseförderung an.

### Ergebnisse in den einzelnen Dimensionen

**Integrationskraft:** Die deutschen Schulsysteme integrieren Schüler zu wenig. Die sogenannte Exklusionsquote zeigt, dass selbst in der oberen Ländergruppe durchschnittlich 4,1% der Schüler vom Regelschulbesuch ausgeschlossen bleiben. In der unteren Gruppe sind es 7,4% aller Schüler. Starke Unterschiede gibt es beim Ganztagsschulbesuch: In der oberen Ländergruppe besuchen 56% eine Ganztagschule, in der unteren sind es im Schnitt gerade mal 12%.

**Durchlässigkeit:** Schulsysteme in Deutschland sind zu wenig durchlässig, und es gibt mehr Abstiege als Aufstiege. In allen Bundesländern haben sozial benachteiligte Schüler weniger Chancen, das Gymnasium zu besuchen. Auch bei der Chance, mit keinem oder nur einem Hauptschulabschluss Zugang zur dualen Ausbildung zu bekommen, bestehen große Unterschiede. In der Spitzengruppe erreichen dies durchschnittlich 54,5%, in der unteren Gruppe im Schnitt nur 36,6% dieser Schüler.

**Kompetenzförderung:** Bei der durchschnittlichen Lesekompetenz haben die Grundschüler in Ländern der Spitzengruppe einen Leistungsvorsprung von mehr als einem halben Schuljahr gegenüber den Schülern aus den Ländern der unteren Gruppe. In der Sekundarstufe ist dieser Unterschied zwar unverändert hoch, die Bundesländer sind hier aber anders verteilt. Baden-Württemberg erzielt beispielsweise mit der Lesekompetenz der Grundschüler nur durchschnittliche Ergebnisse, gehört jedoch bei den Neuntklässlern zur Spitzengruppe.

Besonders problematisch ist der untersuchte Zusammenhang zwischen dem Bildungshintergrund der Eltern und der Lesekompetenz der Schüler. Grundschüler, deren Eltern mehr als 100 Bücher zu Hause haben, erreichen gegenüber denen mit

weniger Büchern einen Vorsprung von durchschnittlich einem Schuljahr, den die Schüler bis zum 9. Schuljahr auf 1 ½ Jahre ausbauen können. Offenbar gelingt es den deutschen Schülern nicht oder nur unzureichend, den Nachteil der Kinder aus weniger gebildeten Elternhäusern bei der Lesekompetenz auszugleichen.

**Zertifikatsvergabe:** In Ländern mit guten Werten schließen durchschnittlich 52,6% der Schüler mit Hochschulreife ab und in den hier weniger erfolgreichen Ländern sind das 39% – ein eklatanter Unterschied von immerhin 13,6 Prozentpunkten. Ohne Abschluss bleiben in Ländern mit niedrigen Quoten durchschnittlich 6,1%, während dies in den Ländern mit hohen Quoten im Schnitt 11,9% der Schüler betrifft, fast der doppelte Anteil also.

Beim Herstellen von Querverweisen fällt hier insbesondere der Zusammenhang mit der Quote separat unterrichteter Förderschüler auf, die im Schnitt die Hälfte der Schüler ohne Hauptschulabschluss ausmachen. Bemerkenswert ist auch, dass der Anteil der Schüler ohne Abschluss in der ausländischen Bevölkerung mit 14% mehr als doppelt so hoch ausfällt wie der Anteil deutscher Schulabgänger ohne Abschluss an der deutschen Bevölkerung von 6,2%.

Den Schulen insbesondere in den Westländern gelingt es dabei besonders schlecht, den schulischen Misserfolg von ausländischen Schülern zu verhindern, während in den Ostländern außer in Sachsen der Anteil der ausländischen Schüler ohne Abschluss sogar wesentlich geringer ausfällt als der von deutschen Schülern ohne Abschluss.

### Fazit

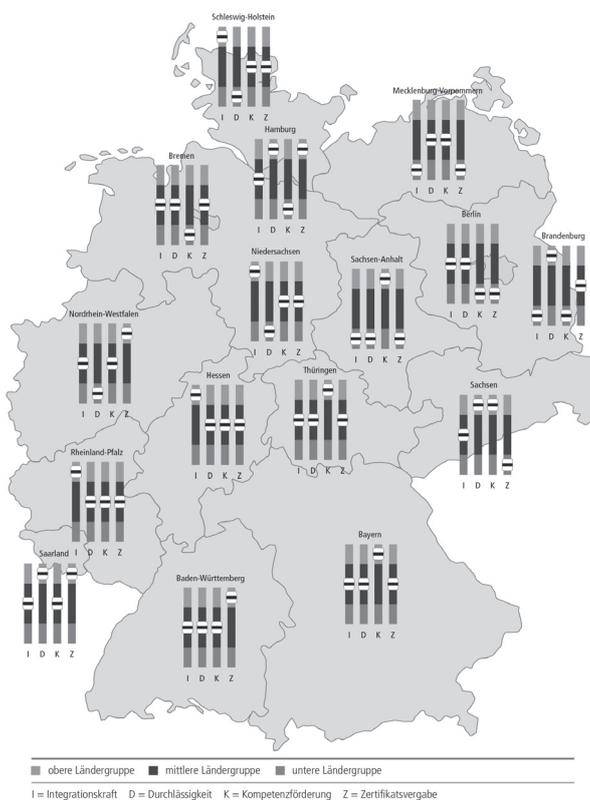
Durch den Verzicht eines Rankings gibt es beim Chancenspiegel keine Sieger und keine Verlierer. Alle Bundesländer haben Entwicklungsbedarf, keines erreicht in allen vier Dimensionen eine Platzierung in der Spitzengruppe. Es gehört aber auch kein Bundesland in allen Bereichen zu den „Entwicklungsländern“.

Dass Leistungsstärke und Chancengerechtigkeit in einem Bildungssystem keinen Widerspruch darstellen, kann man daran erkennen, dass es Bundesländer gibt, die sowohl bei der Kompetenzförderung als auch bei der Durchlässigkeit

ihrer Schulsystems relativ gut abschneiden. Der Chancenspiegel zeigt den Bundesländern als den Hauptverantwortlichen für die Bildung also auf, wo die Stärken und wo die Verbesserungspotenziale bei der Chancengerechtigkeit liegen.

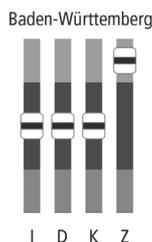
Bei den Maßnahmen weist die Studie zu Recht darauf hin, dass das zur Verfügung Stellen von Materialien oder Fortbildungen noch keine Veränderung im Unterrichtsgeschehen bewirkt. Vor allem müssten die ergriffenen und noch zu ergrei-

Die Ergebnisse des Ländervergleichs im Chancenspiegel



fenden Maßnahmen auf ihre Wirksamkeit überprüft werden.

Denn nur die Kombination von Wiegen und gezieltem Zufüttern führt am Ende dazu, dass die Chancengerechtigkeit im deutschen Bildungssystem wachsen kann.



### Ergebnisse für Baden-Württemberg

In der Dimension Zertifikatsvergabe (Z) gehört Baden-Württemberg zur Spitzengruppe der Bundesländer. In den Bereichen Kompetenzförderung (K), Integrationskraft (I) und Durchlässigkeit (D) erreicht das Land jeweils einen Platz in der mittleren Ländergruppe.

Dimension / Indikator	BW	D gesamt	Ergebnis
<b>1. Integrationskraft</b>			<b>Mittelfeld</b> durchgängig
– Schüler in Förderschulen	4,9%	5,0%	Mittelfeld
– Schüler mit sonderpäd. Förderung	6,7%	6,2%	Mittelfeld
– Schüler in Ganztageschulen	25,6%	26,9%	Mittelfeld
<b>2. Durchlässigkeit</b>			<b>Mittelfeld</b> durchmischt
– Chance für den Gymnasialbesuch für Kinder aus oberen im Vergleich zu Kindern aus unteren Sozialschichten	6,6-fach	4,5-fach	Untere Gruppe, höchste Abhängigkeit
– Hauptschüler mit Anschluss an die duale Ausbildung	36,2%	41,5%	Untere Gruppe
– Verhältnis Aufwärtswechsler zu Abschlüssen	1 : 3,1	1 : 4,3	Spitzengruppe
– Wiederholerquote	1,6%	2,9%	Spitzengruppe, niedrigste Quote
<b>3. Kompetenzförderung</b>			<b>Mittelfeld</b> durchmischt
– Viertklässler Punkte	550	548	Mittelfeld
– Abstand mit/ohne Migrationshintergrund	45	34	Untere Gruppe, höchster Wert
– Abstand bildungsnahe/bildungsferne Elternhäuser	48	40	Mittelfeld
– Neuntklässler Punkte	504	496	Spitzengruppe
– Abstand mit/ohne Migrationshintergrund	60	60	Mittelfeld
– Leistungsstarke Neuntklässler Punkte	617	613	Spitzengruppe
– Leistungsschwache Neuntklässler Punkte	391	376	Spitzengruppe, bester Wert
<b>4. Zertifikatsvergabe</b>			<b>Spitzengruppe</b>
– Hochschulreife erreicht	50,3%	46,4%	Spitzengruppe
– Abgänger ohne Schulabschluss	5,7%	7,0%	Spitzengruppe

### Entwicklungspotenziale des Schulsystems in BW

Potenziale zur Entwicklung von Leistungsfähigkeit und Chancengerechtigkeit könnten in Baden-Württemberg darin liegen, den gemeinsamen Unterricht von Behinderten und Nichtbehinderten voranzubringen und dabei insbesondere Schüler mit Lernschwierigkeiten an der Regelschule zu integrieren – lediglich einer von hundert Förderschülern schafft in den Klassen 7 bis 9 den Übergang in die Regelschule. Dazu braucht es moderne Unterrichtskonzepte mit individuellen und kooperativen Lernformen, die jedem Schüler seine individuellen Wege zu seinen individuellen Zielen ermöglichen. Und auch wenn die Schüler an Ganztageschulen bei den Kompetenzen bisher nicht besser abschneiden als die an Halbtagschulen, muss ihr Angebot vor allem in der gebundenen Form, an der alle Kinder teilnehmen, ausgebaut werden.

Der größte Pferdefuß des baden-württembergischen Schulsystems ist die hochgradige Abhängigkeit des Bildungserfolgs von der Herkunft. Kinder aus benachteiligten Familien müssen bessere Chancen für den Besuch eines Gymnasiums erhalten, dazu braucht es mehr Förderung in der Grundschule und in den Sekundarstufen der weiterführenden Schulen, aber

auch mehr Beratung und Ermutigung der Eltern im Rahmen der Grundschulempfehlung. Besonders die Förderung der Sprachkompetenz für wegen ihres Migrationshintergrunds oder wegen der Bildungsferne ihrer Familien benachteiligte Schüler muss im Primarschulbereich, aber auch darüber hinaus verbessert werden. Es muss aber auch für mehr Hauptschüler ein nahtloser Übergang in die duale Ausbildung ermöglicht werden. Die leistungsschwächeren Neuntklässler weisen zwar im Ländervergleich die besten Ergebnisse bei der Lesekompetenz aus, sie liegen damit aber immer noch 115 Punkte oder mehr als ein Fünftel hinter dem Durchschnitt der baden-württembergischen Jugendlichen. Mit der geringen Zahl von Abgängern ohne Schulabschluss gehört das Land zur Spitzengruppe, doch auch hier ist ein Anteil von 5,7% immer noch viel zu hoch.

Unbestrittene Spitze ist Baden-Württemberg mit seiner geringen Wiederholerquote – nirgends müssen weniger Schüler eine Ehrenrunde drehen als bei uns. Und der geringe Anteil von Abiturienten im allgemeinbildenden Schulsystem kann durch die hohe Zahl von Absolventen, die ihre Hochschulreife an beruflichen Schulen erlangen, auch zu einer Spitzenposition ausgebaut werden.

se

Der **Chancenspiegel** ist eine Studie zur Chancengerechtigkeit und Leistungsfähigkeit der deutschen Schulsysteme.

#### Auftraggeber

Die Bertelsmann Stiftung ist eine operative Stiftung, die nach eigenen Worten „die Herausforderungen des gesellschaftlichen Wandels identifizieren und exemplarische Lösungsmodelle entwickeln und verwirklichen“ will. Zu ihren Zielen im Bereich der Bildung ist auf der website der Stiftung ([www.bertelsmann-stiftung.de](http://www.bertelsmann-stiftung.de)) zu lesen:

„Besseres Lernen, ein Leben lang: Bildung fängt vor der Schule an und endet nie, denn Bildung ist mehr als Wissen. Bildung ist die Basis für ein erfülltes Leben und soziale Teilhabe. Eine leistungsfähige und demokratische Gesellschaft braucht möglichst viele gut gebildete, handlungsfähige Menschen. Der internationale Wettbewerb und die wachsende Vielfalt in unserer Gesellschaft stellen unser Bildungssystem vor neue Herausforderungen. Wir müssen die Bildungsqualität steigern, allen Menschen von Geburt an individuelle Lernwege eröffnen und dadurch gerechte Bildungschancen ermöglichen. Jeder muss bereit sein und die Möglichkeit haben, kontinuierlich hinzuzulernen. Investitionen in Bildung sichern die Zukunftsfähigkeit unseres Landes und fördern Integration und gesellschaftliches Engagement.“

#### Auftragnehmer

Das Institut für Schulentwicklungsforschung ISF an der Technischen Universität Dortmund beschreibt sein Tätigkeitsfeld auf seiner website ([www.ifs-dortmund.de](http://www.ifs-dortmund.de)) so:

„Wir beschäftigen uns mit der Beschreibung, Erklärung und Optimierung der Steuerung, Organisation und Gestaltung von Schulen einerseits und von Bildungsprozessen und Bildungserfolgen im Sinne von Kompetenzerwerb und Bildungsteilhabe in unterschiedlichen Kontexten und Altersgruppen andererseits. Neben den Schülerinnen und Schülern stehen dabei auch Eltern, Lehrkräfte, Schulleitungen und institutionelle Rahmenbedingungen im Blickfeld der Forschungsprojekte. Ein besonderer Fokus liegt für das IFS zudem stets auf der Untersuchung von Reform- und Entwicklungsprozessen des Schulsystems und der Schulen sowie deren Voraussetzungen, Bedingungen und Wirkungen.“

Zahlreiche Projekte und Studien haben dabei öffentliche Wahrnehmung und Wirkung entfaltet wie z.B. die „Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen“ (StEG). Das Institut führt national und international vergleichende Studien zur Systemsteuerung von Schulsystemen durch und beschäftigt sich mit der Qualitätsentwicklung von Schulen sowie den Lehr-Lernprozessen im schulischen Kontext.

#### Autoren

Prof. Dr. Wilfried Bos, Leiter des Instituts für Schulentwicklungsforschung (ISF) an der Techn. Universität Dortmund

Prof. Dr. Nils Berkemeyer, Inhaber des Lehrstuhls für Schulpädagogik und Schulentwicklung an der Universität Jena

Veronika Manitus, Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Jena

## Was Kinder denn so mögen

### Ein Erfahrungsbericht aus der Schulmensa

Es geht auf 12 Uhr zu, die Mensa ist schon präpariert. Das Essen dampft in der Ausgabetheke, gleich wird es zum Ende der 5. Stunde läuten.

Da kommen schon die ersten Kinder, die „Kleinen“ aus der Ganztagsbetreuung, eine Tür weiter. „Was gibt's heute? Hunger!“

Doch die Enttäuschung ist groß: Statt eines Lieblingsessens gibt es heute Erbseneintopf mit Würstchen, die vegetarische Variante ohne Fleischeinlage. Und schon haben die Grundschulkinder genug gegessen, manche motzen lautstark noch an der Ausgabe herum, andere schütten einfach den Eintopf in den Resteimer. Allenfalls die Würstchen werden angekieft. Die älteren Schüler können schon eher auch mal so ein einfaches Essen akzeptieren, begeistert sind auch sie nicht.

Nichts war's mal wieder mit ausgewogener Küche. Dabei hat der Koch extra das mensanet-bw. zu Rate gezogen und die Ernährungsrichtlinien der Deutschen Gesellschaft für Ernährung beachtet.

Doch die Theorie ist grau, in der Praxis muss sich die Küche beweisen.

#### Aber was nun soll man denn anbieten?

Allen gleich recht kann man es niemals machen. Fragt man die Kinder direkt nach ihren Wünschen, kommen die üblichen Vorschläge: Pizza, Pommes, Burger, Döner. Es klingt nach Klischee, doch sind es die gängigsten Fastfoodmenüs, die anscheinend viele Kinder ständig essen könnten.

Natürlich gibt es auch die Spezialisten wie den „Vegetarier ohne Gemüse“, oder die Mädchen, die nichts essen „was Augen hatte“, die Kinder, die nicht kauen wollen und alles möglichst schlabbern möchten, und viele mehr. Auch die Kinder, die ganz spezielle Nahrungsgewohnheiten haben, weil „sie allergisch darauf sind“, gibt es immer mehr.

Dabei spielen tatsächlich sehr wenige echte Stoffwechselprobleme eine Rolle. Die Getreideeiweißunverträglichkeit ist ernst zu nehmen, erkrankt sind aber nur 1% der Bevölkerung. Hier Spezialnahrung anzubieten, sprengt die Möglichkeiten der Schulverpflegung. Bei Diabetes hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, möglichst „normal“ zu essen. Spezialprodukte sind vom Markt genommen worden.

Bei den verschiedenen Kreuzallergien, die leider die echten Allergiker wie Heuschnupfenerkrankte aushalten müssen,



Barbara Fröhlich

# Schule im Blickpunkt

## Informationen des Landeselternbeirats Baden-Württemberg

gut und aktuell  
informiert durch's Schuljahr  
für nur € 10,65



**Schule im Blickpunkt** informiert engagierte Elternvertreter, aber auch Lehrkräfte und Schulleitungen über Fragestellungen, Diskussionen und Beschlüsse des Landeselternbeirats. Themen, die Eltern beschäftigen, werden gut lesbar aufbereitet und diskutiert.

Eltern, die neu in die Elternvertretung gewählt wurden, erhalten durch **Schule im Blickpunkt** viele Hilfestellungen und Tipps für die alltägliche Elternarbeit.

Bei allem steht eine gute und konstruktive Zusammenarbeit aller am Schulleben Beteiligten im Vordergrund.

Um die Orientierung bei der Studienwahl zu erleichtern, enthält jede Ausgabe von **Schule im Blickpunkt** zusätzlich 4 Seiten „Hochschule aktuell“, auf denen Hinweise und Tipps zur Studienwahl gegeben werden.

Abonnieren Sie **Schule im Blickpunkt** für alle Klassenelternvertreter. Die Finanzierung kann über die Schule, die Elternbeiratskasse oder z.B. auch über Sponsoring geschehen.

Wir würden uns freuen, wenn auch an Ihrer Schule Elternvertreter und interessierte Eltern **Schule im Blickpunkt** lesen könnten. Bitte verwenden Sie dazu umseitigen Sammelbestellschein zur Auslage am Elternabend.

Bestellcoupon ausfüllen und senden an:

Neckar-Verlag GmbH • D-78045 Villingen-Schwenningen

Telefon +49 (0) 7721/8987-0 • Fax -50 • E-Mail: [bestellungen@neckar-verlag.de](mailto:bestellungen@neckar-verlag.de) • Internet: [www.neckar-verlag.de](http://www.neckar-verlag.de)

Bestellcoupon

Hiermit bestelle ich auf Rechnung (zzgl. Versandkostenanteil)

\_\_\_ Ex. *Schule im Blickpunkt* **Jahresabonnement** € 10,65  
\_\_\_ Ex. *Schule im Blickpunkt* **Leseexemplar** € ---

**Schule im Blickpunkt**  
• erscheint sechsmal jährlich  
• 1. Ausgabe eines Jahrganges  
erscheint zum Schuljahresanfang

Jahresabonnement € 10,65  
Einzelpreis € 2,50  
jeweils zzgl. Versandkosten

Meine Anschrift Kd.-Nr.: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Datum und rechtsverbindliche Unterschrift